

Im 19. Jahrhundert gab es kontinentweite Wanderungsbewegungen, und gleichzeitig begann auch eine Massenauswanderung in die sogenannte „Neue Welt“. Hier kann man deutlich die „Push-“ und „Pull-“Faktoren beschreiben, die Migrationsforscher zu analysieren versuchen. Die USA boten einerseits Chancen, eine Existenz aufzubauen, andererseits führten Hungerkatastrophen in Irland oder auch Religionsverfolgungen in Böhmen dazu, dass die Menschen sich eine neue Welt suchen mussten.

und sich vielleicht steuern, aber keinesfalls unterbinden lässt.

Klaus J. Bade: Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Verlag C. H. Beck, München 2000, 510 Seiten, 19,90 €

Beschrieben werden auch Wanderungsbewegungen, die miteinander zusammen hingen: So gab es die deutsche Auswanderung in die USA. Gleichzeitig rückten aber Arbeitskräfte aus Polen nach, die sich in Deutschland niederließen. Ähnliche Erscheinungen finden wir später, nach dem Zweiten Weltkrieg, als einerseits Gastarbeiter aus dem industrialisierten Norditalien nach Deutschland kamen, andererseits Wanderarbeiter aus dem mehr landwirtschaftlich geprägten Süditalien in den Norden ihres Staates abwanderten.

Die größten Migrationsströme brachte dann das 20. Jahrhundert. Nach dem Ersten Weltkrieg gab es erzwungene Umsiedlungen, zum Beispiel einen „Bevölkerungsaustausch“ zwischen Griechenland und der neu entstandenen Türkei, um Minderheitenprobleme zu vermeiden. Das war aber nur ein Vorspiel zu dem, was der deutsche Nationalsozialismus über Europa brachte: Umsiedlungen, Verschleppungen von Millionen Zwangsarbeitern, riesige Fluchtbewegungen und gleichzeitig Transporte in die Todesfabriken. Mit der Niederlage des Nationalsozialismus gab es dann erst eine große Fluchtbewegung Deutscher von Ost nach West, der später Zwangsumsiedlungen folgten. Gleichzeitig wurde einer große Zahl Verschleppter zurück in die Heimat gebracht, viele ehemalige Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene suchten sich aber auch eine neue Heimat.

Gegenüber diesen Bevölkerungsbewegungen erscheinen die Zahlen der Flüchtlinge, die heute noch die Grenzkontrollen überwinden, als geradezu lächerlich – das zeigt auch der erste Beitrag in diesem Heft.

Der Autor vertritt aber auch klar die wissenschaftliche Erkenntnis, dass Migration zur Geschichte der Menschheit dazu gehört



Ganz normale Migration

Uns wird von Politikern und Sensationspresse die Migration („Flüchtlingsströme“) häufig als sehr moderne Erscheinung und verursacht von irgendwelchen „kriminellen Schleppern“ angeboten. Da ist es gut, einmal von einem kompetenten Wissenschaftler die ganz normale Wanderungsbewegung in Europa seit dem 18. Jahrhundert erläutert zu bekommen.

Neu ist tatsächlich, dass heute im Zuge der Modernisierung der Verkehrsmittel und der weltweiten Steuerfreiheit von Flugbenzin Wanderungsbewegungen weltweit möglich sind – und deshalb auch stattfinden. Im 18. Jahrhundert handelte es sich hauptsächlich um Wanderungsbewegung vom Land in die Stadt. Mit Beginn der Industrialisierung wurden in der Landwirtschaft Arbeitskräfte freigesetzt, die in die Städte, die aufblühenden Industriezentren abwanderten.